

Günter Burger

Chinatown – zur Arbeit mit einem Spielfilm auf DVD

1 Einleitung

Originalfassungen von Spielfilmen werden seit einiger Zeit verstärkt im fremdsprachlichen Unterricht der Sekundarstufe II eingesetzt; dies wird durch die wachsende Zahl entsprechender Publikationen belegt¹. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte sein, dass fiktionale Filme ein hohes Motivationspotenzial für Schülerinnen und Schüler besitzen, denn, wie jüngste Statistiken erneut zeigen, sind Jugendliche und junge Erwachsene die mit Abstand intensivsten Kinogänger (Neckermann 2000: 409). Durch die Entwicklung der DVD (*digital versatile disc*) wird die Verwendung von fiktionalen Filmen für die Unterrichtenden erheblich vereinfacht, denn sie bietet im Vergleich zum herkömmlichen Videoband große Vorteile: DVDs enthalten in der Regel mehrere Sprachversionen, zwischen denen man durch Knopfdruck hin- und herschalten kann, und erlauben damit einen unmittelbaren Vergleich zwischen Original-Soundtrack und deutscher Synchronisation. Sie haben eine hervorragende Bildqualität und bieten ein gestochen scharfes Standbild sowie ruckelfreie Zeitlupe, was filmanalytische Aufgabenstellungen im Kurs erleichtern kann. Einzelne Sequenzen können in Sekundenschnelle direkt angesteuert werden. Digitaler Ton über mehrere Lautsprecher kann für das Hörverstehen sehr hilfreich sein. Außer dem eigentlichen Film finden sich auf den meisten DVDs noch Bonusmaterialien (z.B. Trailer, Dokumentationen, fortlaufende Audiokommentare der Filmemacher zu technischen und künstlerischen Details, geschnittene Sequenzen u.Ä.), die sich manchmal Gewinn bringend im Unterricht benutzen lassen (vgl. auch Leibnitz 2001; Turecek u.a. 2001: 265f.).

Die für den Fremdsprachenunterricht wichtigste Zusatzoption, die DVDs im Ge-

gensatz zu Videokassetten besitzen, ist die Möglichkeit, Untertitel einzublenden, die den Filmdialog, oft in verkürzter Form, wiedergeben. Es empfiehlt sich hierbei, die originalsprachlichen – und nicht etwa die meistens auch vorhandenen deutschen – *subtitles* zu verwenden² und diese bei der Sichtung schwer verständlicher Passagen als Hilfsmittel für die Lernenden einzusetzen. Empirische Untersuchungen zur Verwendung solcher *same language subtitles* im Fremdsprachenunterricht kommen nicht nur zu dem (wenig überraschenden) Ergebnis, dass sie das Verstehen ungemein erleichtern, sondern zeigen auch, dass viele Lernende zielsprachliche Untertitel für effektiver halten als muttersprachliche, was die positive Wirkung auf den Erwerb der Fremdsprache betrifft (Chung 1999: 302f.). Außerdem gibt es Indizien dafür, dass *same language subtitles* das Lernen neuer Wörter fördern (Baltova 1999/2000).

Beim Einsatz von Videobändern ist es fast immer notwendig, einen Langfilm in eine größere Zahl von Segmenten zu gliedern (Intervallverfahren; zur Terminologie siehe Burger 1995: 595f.) oder abwechselnd mit Filmausschnitten und ergänzenden schriftlichen Texten, z.B. Drehbuchauszügen, zu arbeiten (Sandwichverfahren)³, um Frustrationen bei den Lernenden zu vermeiden. Dagegen ermöglicht es der Gebrauch von Untertiteln, dass der Film ohne Vorentlastung und nur in wenige, sehr umfangreiche Blöcke unterteilt gesichtet wird.

Im Folgenden werden Vorschläge für die Arbeit mit dem Film *Chinatown* (USA 1974) im Englischunterricht gemacht, der in der Originalfassung als Videokassette und DVD⁴ vorliegt und für den auch das Drehbuch leicht zugänglich ist⁵. Da DVD-Player leider noch nicht zur Grundausstattung aller Bildungseinrichtungen gehören, werden zunächst Aufgabenstellungen beschrieben, die auch

mit der Videokassette durchführbar sind; anschließend werden drei Auswertungstechniken vorgestellt, für die die DVD besser geeignet oder unverzichtbar ist. Vorher ist es jedoch noch notwendig, kurz auf die filmhistorische Bedeutung von *Chinatown* und die Eignung des Films für den Unterricht einzugehen.

2 *Chinatown* – ein außergewöhnlicher Hollywoodfilm

Wenn man – wie der Verfasser dieses Artikels – der Meinung ist, dass in der Regel nur qualitativ überragende Filme für den Unterricht ausgewählt werden sollten, dann stellt *Chinatown* einen Glücksfall dar. Denn durch die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen einem der fähigsten Drehbuchautoren Hollywoods (Robert Towne) und einem wichtigen Regisseur, der eher dem europäischen Autorenkino verpflichtet ist (Roman Polanski), ist ein spannungsreicher, aber gleichwohl tiefgründiger Streifen entstanden, der sich in vielerlei Hinsicht von den üblichen Produkten des amerikanischen Industriekinos unterscheidet. Der Detektivfilm *Chinatown* erzählt die Geschichte eines groß angelegten Betrugs (durch eine künstliche Verknappung des Wassers können veröden Farmen zu einem Bruchteil ihres tatsächlichen Wertes gekauft werden) und verknüpft dies geschickt mit einem Handlungsstrang, in dem es um die Zerstörung einer Familie geht (der Urheber des Betrugs hat sich vor vielen Jahren an seiner Tochter vergangen)⁶. Bemerkenswert ist zunächst einmal, dass der dargestellte Schwindel – allerdings stark verfremdet – auf Ereignisse anspielt, die tatsächlich in Südkalifornien stattgefunden haben: Die sog. Owens-Valley-Affäre (1904-1928), die hier nicht näher beschrieben werden soll, hat eine so enorme regionalgeschichtliche Bedeutung, dass dazu bis heute immer wieder Untersuchungen publiziert werden⁷. Bemerkenswert ist zum Zweiten, dass *Chinatown* sich zwar der Konventionen eines typischen Detektivfilms bedient – für manchen Kritiker ist *Chinatown* der »definitive private eye-Film der siebziger Jahre« (Seeßlen 1981: 245) –, diese jedoch durch zahlreiche Gestaltungsmittel konterkariert und so die traditionelle Figur des aufrechten Detektivs bewusst entmytho-

logisiert (siehe z.B. Cawelti 1979, Burger 1986). Drittens ist *Chinatown* bis in kleinste Details hinein sorgfältig »durchkomponiert«; es gibt z.B. versteckte Verweise, die Zukünftiges vorwegnehmen (wenn etwa der chinesische Gärtner *grass* wie *glass* ausspricht, ist das mehr als nur ein Sprachfehler, was aber sowohl der Detektiv als auch das Filmpublikum erst im Nachhinein bemerken; siehe z.B. Stewart 1974/75). Schließlich ist *Chinatown* von einem dichten Netz von Symbolen und Metaphern durchwoben, die die Kriminalhandlung überhöhen: So wird z.B. eine zerbrochene Brille zum Symbol für die Blindheit des Detektivs, der die wahren Zusammenhänge zu spät erkennt (Visarius 1986: 145); die Inzestgeschichte kommentiert symbolisch den eigennützigen, selbstzerstörerischen Umgang mit dem Farmland; die Trockenheit wird zur Metapher für die moralische »Verödung« der Hauptfiguren (Stewart 1974/75: 27ff.); Wasser als Metapher für beginnendes und endendes Leben durchzieht leitmotivisch den ganzen Film (z.B. Wilming-ton 1974: 15). Man hat sogar versucht, das gesamte Filmgeschehen als Parabel für die Auseinandersetzung zwischen rücksichtslosem Kapitalismus und der Reformpolitik des *New Deal* zu interpretieren (Denvir 1998).

Diese ungewöhnlichen Merkmale des Films tragen dazu bei, dass er trotz seines Alters nichts an Wirkung eingebüßt hat und auch heutige Betrachter von ihm noch gefesselt werden können. Außerdem bieten die beschriebenen Merkmale Ansätze für die Arbeit im Unterricht in landeskundlicher und filmanalytischer Hinsicht.

3 Vorschläge für die Arbeit mit *Chinatown*

Aus Platzgründen ist es nicht möglich, eine umfassende Übersicht über alle geeigneten Aufgabenstellungen zu geben; ich beschränke mich auf diejenigen Auswertungstechniken, die bei *Chinatown* besonders ergiebig sein dürften.

3.1 Recherchen zum landeskundlichen Hintergrund

Als Basis für eine Auseinandersetzung mit dem geschichtlichen Hintergrund kommt neben der in der Bibliografie genannten Literatur zur Owens-Valley-Affäre vor allem auch

eine selbständige Internet-Recherche der Lernenden in Frage. Es gibt mehrere Webseiten, die aus unterschiedlicher Perspektive über die Vorfälle berichten (besonders empfehlenswert z.B.: <http://ecvgazette.com/lostdutchman/myth.htm>). Es findet sich sogar eine Seite, auf der die Geschehnisse die Grundlage für ein Diskussions- und Entscheidungsspiel bilden, das die Lernenden durchführen könnten (www.stevensandshea.com/owens.htm).

3.2 Rezeptionsgespräche

Rezeptionsgespräche, in denen sich die subjektiven Reaktionen der Zuschauer auf den Filmverlauf, die Charaktere etc. ausloten lassen (vgl. Burger 1995: 597ff.), sind an vielen Stellen sinnvoll. Z.B. könnten die Lernenden in Kleingruppen den Satz diskutieren, mit dem Cross, der für die Morde und den Betrug verantwortlich ist, seine Taten entschuldigt: »...most people never have to face the fact that at the right time and right place, they're capable of anything.«

3.3 Vergleich von Drehbuch und Film

Das veröffentlichte Skript entspricht (sieht man von gelegentlichen Modifizierungen des Dialogs ab, die den Sinn kaum verändern) im Wesentlichen dem gedrehten Film. Allerdings enthält es mehrere Szenen, die im Film fehlen (vgl. Towne 1975: 47). Die Lernenden könnten solche Szenen – z.B. die Sequenz, in der der Privatdetektiv Gittes von einer Frau, der er Ehebruch nachgewiesen hat, angegriffen wird (Towne 1998: 61ff.) und die vermutlich geschnitten wurde, weil sie für den ernsten Grundton des Films zu possenhaft ist – nachlesen und darüber mutmaßen, weshalb sie weggelassen wurden. Außerdem ist u.a. die Schlusssequenz des Films bei den Dreharbeiten noch einmal stark überarbeitet worden, während im Skript eine frühere Fassung erhalten geblieben ist (Towne 1998: 142ff.); die Lernenden könnten hier beide Versionen miteinander vergleichen und bewerten.

3.4 Kreative Aufgabenstellungen

Wie jeder Spielfilm bietet auch *Chinatown* eine Fülle von Anlässen für kreative Aufgabenstellungen, die von den Lernenden einen

phantasievollen, imaginativen Umgang mit dem Filmgeschehen erfordern (vgl. Burger 1986: 596; 1995: 600ff.). So könnten sich die Lernenden – um nur ein einziges Beispiel zu nennen – das weitere Schicksal derjenigen Hauptpersonen ausmalen, die das Filmende überleben (Cross, Gittes, der Polizist Escobar, das der inzestuösen Verbindung entstammende Mädchen Katherine). Diese Aufgabe erscheint auch insofern besonders angemessen, als 1990 tatsächlich ein – weitgehend misslungenes – Sequel, *The Two Jakes*, produziert worden ist, in dem außer Cross alle eben genannten Figuren wieder auftreten.

3.5 Beobachtungsaufgaben

Um die Struktur des Films genauer zu erfassen, kommen u.a. die drei folgenden Beobachtungsaufgaben in Betracht, die sich in Kleingruppenarbeit erledigen lassen: Bei der Sichtung achtet eine Lernergruppe darauf, worin sich Gittes vom traditionellen fiktiven *private eye* unterscheidet, was Aussehen, Tätigkeit, Verhalten, Aufklärungserfolge etc. angeht, damit die in *Chinatown* vorgenommene Entmythologisierung der Detektivfigur konkretisiert werden kann. Eine andere Gruppe widmet sich der Wassermetaphorik des Films und versucht, sämtliche Stellen, an denen Wasser optisch, akustisch (z.B. ein tropfender Wasserhahn!) oder als verbale Anspielung (z.B. heißt Cross mit Vornamen Noah!) vorkommt, aufzulisten. Eine dritte Gruppe konzentriert sich auf den Einsatz von Musik, die nur recht sparsam verwendet wird und die romantische Seite des Films unterstreicht (Werner 1981: 171); daran kann sich dann ein Rezeptionsgespräch anschließen, in dem der Frage nachgegangen wird, ob eine jazzige, dissonante Musik, wie sie eigentlich von den Filmemachern favorisiert wurde (Werner 1981: 171), dem Film angemessener wäre.

3.6 Erörterung von Stellungnahmen der Filmemacher

Wie die Durchführung von Beobachtungsaufgaben dient auch das Einbeziehen von Äußerungen der Filmemacher vor allem dazu, eine eher kritische, analytische Auseinandersetzung mit dem Film in Gang zu setzen (vgl. Burger 2001: 108). Besonders interessant sind

z.B. die unterschiedlichen Bewertungen des Schlusses durch Drehbuchautor und Regisseur, die von den Lernenden diskutiert werden könnten. Sowohl die im Skript abgedruckte als auch die tatsächlich gedrehte Fassung endet mit dem »unverdienten« Tod Evelyns, während ihr Vater Cross völlig ungeschoren davonkommt und seine Pläne weiterverfolgen kann. Towne hatte dagegen ursprünglich eine Version mit einem »gerechteren« Ausgang geschrieben, in der Cross von Evelyn erschossen wird, musste sie aber auf Druck Polanskis abändern. Der Regisseur meinte dazu: »When people leave a theater, they shouldn't be allowed to think that everything is all right with the world. It isn't. And very little in life has a happy ending« (Tuska 1978: 409). Demgegenüber vertrat Towne (1975: 35) folgende Auffassung: »... if a scene is relentlessly bleak – as the revised ending is – it isn't as powerful as it can be if there's a little light there to underscore the bleakness. If you show something decent happening, it makes what's bad almost worse.«⁸

3.7 Rezensionen finden, bewerten, selbst schreiben und publizieren

Sogar zu einem älteren Film wie *Chinatown* sind im Internet zahlreiche Kritiken verfügbar. Es bietet sich deshalb an, dass die Lernenden dort recherchieren, die gefundenen Rezensionen bewerten, eine eigene Kurzkritik verfassen und diese dann wiederum an einem geeigneten Platz (eine entsprechende Rubrik für Zuschauerkommentare hat z.B. die bekannte *Internet Movie Database*, www.imdb.com) ins Netz stellen.

3.8 Analyse eines Standbildes

Mit Hilfe der *freeze-frame*-Schaltung, die sich nur bei der DVD ohne Qualitätseinbuße verwenden lässt, sind genauere Aussagen etwa über die Gestaltung einer Einstellung, das Dekor oder das Erscheinungsbild einer Figur möglich. Charakteristisch für *Chinatown* sind die vielen *close-ups* von Gesichtern der Hauptfiguren, und eine lohnenswerte Aufgabe könnte deshalb z.B. die Beschreibung einer entsprechenden Großaufnahme Evelyns sein. Die Lernenden könnten dann auch berichten, ob ihr Gesicht ähnlich auf sie wirkt wie

auf etliche Kritiker; »trance-like«, »exotisch-unergründlich«, »Maske« (Wilmington 1974: 16, Seeßlen 1981: 247, Visarius 1986: 146) lauten typische Urteile.

3.9 Umbenennung der Film-»Kapitel«

Filme, die auf DVD erscheinen, werden oft nachträglich – vermutlich meistens ohne Rücksprache mit dem Regisseur – in »Kapitel« gegliedert. Wie bei vielen anderen Filmen auch tragen die Kapitel in *Chinatown* recht einfallslose Bezeichnungen; fast immer sind es lediglich Namen von Hauptfiguren (z.B. Kap. 1: »J. J. Gittes«) oder Zitate aus dem Soundtrack (z.B. Kap. 4: »Bad For Glass«). Die Lernenden könnten deshalb aufgefordert werden, treffendere Kapitelüberschriften zu formulieren – eine Aufgabenstellung, die vor allem kreativer Natur ist, aber auch eine exakte Analyse des Filmgeschehens voraussetzt.

3.10 Einsatz des Trailers

Neben einer Dokumentation, die Interviews mit Towne, Polanski und dem Produzenten von *Chinatown* umfasst – sie ließe sich für 3.6 gebrauchen –, enthält das Bonusmaterial der DVD den Kinotrailer in der Originalfassung. Wie die meisten Trailer besteht er aus sehr kurzen, markanten Filmausschnitten, die jedoch nicht in der richtigen Reihenfolge präsentiert werden, und einem eingesprochenen Kommentar, ohne dass der genaue Inhalt des Streifens verraten wird. Da die Lernenden mit diesen typischen Attributen eines Trailers gut vertraut sein dürften, könnte ihnen nach dem Sichten des gesamten Films die Aufgabe gestellt werden, Szenenteile auszuwählen, die ihrer Meinung nach in einem Trailer benutzt werden sollten, und einen Begleitkommentar zu verfassen; daran würde sich ein Vergleich mit dem Original anschließen. Alternativ könnten die Lernenden vor dem Anschauen von *Chinatown* versuchen, den Filminhalt anhand des Trailers zu antizipieren.

4 Schlussbemerkung

Chinatown kann entweder eigenständig oder als Teil einer Unterrichtsreihe etwa zum Thema »Detektivliteratur/Detektivfilm« Verwen-

derung finden. Im vorliegenden Beitrag sollten einige Hinweise gegeben werden, wie dies in schüleraktivierender Weise geschehen kann, indem sowohl fremdsprachen- als auch filmdidaktische Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Obwohl sich die meisten der vorgestellten *tasks* auch mit der Videokassette durchführen lassen, dürfte klar sein, dass die DVD auf jeden Fall das geeignetere und zukunftsfruchtigere Medium ist (vgl. auch Leibnitz 2001). Der Einsatz von DVDs, der ja durch die im Bedarfsfall zugeschalteten Untertitel relativ stressfrei verläuft, könnte im Übrigen dazu führen, dass die Lernenden »auf den Geschmack kommen« und auch außerhalb der Schule bzw. nach der Beendigung ihrer fremdsprachlichen Ausbildung gelegentlich Filme in der Originalfassung betrachten – was zweifellos eine sinnvolle Strategie gegen drohenden Fremdsprachenverlust darstellt.

Anmerkungen

- 1 Eine chronologische Bibliographie der einschlägigen Literatur mit über 150 Einträgen findet sich auf der Webseite des Verfassers (<http://members.aol.com/BurgerGue>).
- 2 Auch manche Videokassetten enthalten originalsprachliche Untertitel, sog. *closed captions*, für hörgeschädigte Betrachter; sie sind jedoch nur mit einem speziellen Decoder zugänglich, der in herkömmlichen Videorecordern nicht eingebaut ist.
- 3 Dieses Verfahren hat der Verfasser ausführlich anhand der Filme *The Crying Game* und *Welcome to the Dollhouse* beschrieben (Burger 1998; 2001).
- 4 Videokassette: Paramount Home Entertainment (UK) BRP0162; DVD: Paramount Home Entertainment (UK) PHE8042.
- 5 Das Drehbuch ist mehrfach gedruckt worden; benutzt wurde die Ausgabe Towne 1998. Das Skript ist auch im Internet abrufbar (<http://members.aol.com/rwsmittjr/scripts/chinatown.txt>). Alle in diesem Aufsatz genannten URLs entsprechen dem Stand vom 28. 6. 2002.
- 6 Ausführliche Inhaltsangaben des Films gibt es z.B. bei Burger 1986: 588f. und Visarius 1986: 136ff.
- 7 Eine kurze Zusammenfassung der Geschehnisse im Owens Valley enthält Burger 1986; neuere Darstellungen finden sich z.B. bei Walton 1992, Davis 1993, Mulholland 2000. Towne benutzte für das Skript nach eigenen

Angaben (Towne 1975: 36) vor allem McWilliams 1946 und Mayo 1976 als Quellen. Towne hat übrigens später seine Meinung geändert und Polanski Recht gegeben (siehe Towne 1994).

Bibliographie

- Baltova, I.: »Multisensory Language Teaching in a Multidimensional Curriculum. The Use of Authentic Bimodal Video in Core French.« *Canadian Modern Language Review* 56 (1999/2000): 31-48.
- Burger, G.: »Chinatown. Landeskundlicher Hintergrund – Filmanalyse – Einsatz im Englischunterricht.« *Englisch-Amerikanische Studien* 8 (1986): 585-598.
- Burger, G.: »Fiktionale Filme im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht.« *Die Neueren Sprachen* 94 (1995): 592-608.
- Burger, G.: »Die Arbeit mit einem Spielfilm im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht.« Jung, U. O. H. (Hrsg.): *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. 3. Aufl. Frankfurt/M. 2001: 202-207.
- Burger, G.: »Die Leiden eines *junior high school misfit*. Vorschläge für den Einsatz des Spielfilms *Welcome to the Dollhouse*.« *Fremdsprachenunterricht* 54 (2001): 107-112.
- Cawelti, J. G.: »Chinatown and Generic Transformation in Recent American Films.« Mast, G./Cohen, M. (eds.): *Film Theory and Criticism. Introductory Readings*. 2nd Edition. New York 1979: 559-579.
- Chung, J.: »The Effects of Using Video Texts Supported with Advance Organizers and Captions on Chinese College Students' Listening Comprehension. An Empirical Study.« *Foreign Language Annals* 32 (1999): 295-308.
- Davis, M. L.: *Rivers in the Desert. William Mulholland and the Inventing of Los Angeles*. New York 1993.
- Denvir, J.: »Chinatown.« 1998. <http://www.usfca.edu/pj/articles/chinatown.htm>.
- Leibnitz, K.: »DVD – die Möglichkeiten eines neuen Mediums.« *Der fremdsprachliche Unterricht – Englisch* 35 H. 50 (2001): 62-63.
- Mayo, M.: »The Rape of Owens Valley.« Caughey, J./Caughey, L. (eds.): *Los Angeles. Biography of a City*. Berkeley 1976: 222-231.
- McWilliams, C.: *Southern California Country. An Island on the Land*. 3rd Printing. New York 1946.
- Mulholland, C.: *William Mulholland and the Rise of Los Angeles*. Berkeley 2000.
- Neckermann, G.: »Kinobranche im Umbruch.« *Media Perspektiven* H. 9 (2000): 406-413.
- Seeflen, G.: *Mord im Kino. Geschichte und Mythologie des Detektiv-Films*. Reinbek 1981.

- Stewart, G.: »*The Long Goodbye* from *Chinatown*.« *Film Quarterly* 28 H. 2 (1974/75): 25-32.
- Towne, R.: »Dialogue on Film.« *American Film* 1 H. 3 (1975): 33-48.
- Towne, R.: »Harold Lloyd Master Seminar.« 1994. <http://afionline.org/haroldlloyd/towne/index.html>.
- Towne, R.: *Chinatown*. London 1998.
- Turecek, O./Grajczyk, A./Roters, G.: »Videobranche im Umbruch.« *Media Perspektiven* H. 5 (2001): 264-271.
- Tuska, J.: *The Detective in Hollywood*. Garden City 1978.
- Visarius, K.: »Kommentierte Filmografie.« Jacobsen, W./Jansen, P. W./Maerker, C./Visarius, K.: *Roman Polanski*. München 1986: 51-180.
- Walton, J.: *Western Times and Water Wars*. Berkeley 1992.
- Werner, P.: *Roman Polanski*. Frankfurt/M. 1981.
- Wilmington, M.: »Roman Polanski's *Chinatown*.« *The Velvet Light Trap* H. 13 (1974): 13-16.